

(etwa bei Punkt 1538, Lokalität „Katzeler“) auf Hauptdolomit der Zunterkopf-Schuppe (Scheinserie). Am E-Rand des Gerschafl setzt sich die Heuberg-Schuppe fort und besitzt am W-Rand der Weißen Reise mit Wettersteinkalk, Nordalpinen Raibler Schichten und Hauptdolomit (mit Basisbreccie) alle drei zu dieser Schuppe gehörenden Schichtglieder (stark gestört). Wettersteinkalk und Nordalpine Raibler Schichten der Zunterkopf-Schuppe verschwinden E der Weißen Reise unter dem Hauptdolomit der Heuberg-Schuppe an einer steil südfallenden Bewegungsbahn (großer Überschiebungsbetrag). Diese Schuppengrenze setzt sich durch die Rädermacherklamm bis jenseits des Halltales fort.

Die Thaurer-Schuppe, die in diesem Gebiet höchste Einheit der Karwendel-Schuppenzone, besitzt von der Thaurer Klamm bis zur Schuppen-Nordgrenze S der Thaurer Alm etc. eine Schichtfolge vom mittleren Alpinen Muschelkalk über Partnachschichten, Nordalpine Raibler Schichten (große scheinbare Mächtigkeiten aufgrund intensiver nordvergenter Faltung) bis in den Hauptdolomit. Die Aufnahme der zahlreichen alten Bergbaustollen unterhalb der Enzianhütte gemeinsam mit P. GSTREIN zeigte komplizierte Verhältnisse:

Zwischen dem dort auftretenden Alpinen Muschelkalk und Alpinen Buntsandstein ist ein Bewegungshorizont festzustellen, in dem Linsen fraglicher Reichenhaller Schichten stecken. Eindeutige Reichenhaller Schichten konnten bislang auch ober Tag nicht gefunden werden. Somit bleibt vorerst fraglich, ob der Alpine Buntsandstein südlich der Enzianhütte noch zur Thaurer-Schuppe gezählt werden kann.

Die bereits weit fortgeschrittenen Geländearbeiten sollen 1978 fortgesetzt werden.

Siehe auch Bericht zu Blatt 116, Telfs von A. NOWOTNY.

Neue Literatur zu Blatt 117: HAUSER CH. 1977, HEISSEL G. 1976, HEISSEL G. 1977, NOWOTNY A. 1977, PATZELT G. 1977, SCHMIDEGG O. 1977, SCHÖNHALS E. & PÖTSCH TH. J. 1976.

Blatt 118, Innsbruck

Bericht 1977 über Aufnahmen im Kristallinanteil auf Blatt 118, Innsbruck

VON HELFRIED MOSTLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Der auf Blatt Innsbruck kartierte Raum bot insofern eine Überraschung, als ein nicht unbeträchtlicher Anteil des vermeintlichen Innsbrucker Quarzphyllitareals sich als Altkristallin herausstellte. So treten selbst knapp 100 m über dem Inntal im Norden noch phyllonitisierte Granatglimmerschiefer auf, die sich unschwer mit dem Kristallin des Patscherkofels und des Glungezers verbinden lassen. Vom Patscherkofel zieht sich das Kristallin ohne Unterbrechung bis ins Silltal, wo es direkt an der Silltalstörung auf Stubai Altkristallin trifft. Es ist im Gegensatz zum Stubai Altkristallin stets retrograd metamorph, wobei der Grad der Diaphthorese zum Liegenden hin zunimmt.

Innerhalb des Innsbrucker Quarzphyllits wurde der sedimentär eingeschalteten Kalk-Dolomitschichtfolge ein besonderes Augenmerk zugewendet, da sich an diese, auf eine Ost-Weststreckung von fast 20 km, eine auffallende Sulfidvererzung hält.

Eine ausführliche Behandlung der Kartierungsergebnisse, Blatt Innsbruck und Brenner betreffend, erfolgt in zwei zum Druck eingereichten Arbeiten.